

An den Brüdern vorüberfahrend, gleiten wir der Kirche und dem Kloster des Dörkleins Bornhofen entgegen; weiterhin entwickelt sich die alte römische Bodo-briga, das gothisch finstere Städtchen Boppard, am Ufer; bis endlich, nachdem wir in das mit Dörfern und Ritterschlössern befränzte liebliche Thal Hamm hiinschauten, die Natur uns noch einmal, bei Braubach, wild gerüstet entgegentritt. Eine dicht an einander geschlossene Felsenreihe schreitet vom rechten Ufer gegen den Rhein heran; über Braubach selbst aber erhebt sich der höchste dieser Kolossen, und trägt, gleich dem Anführer des riesigen Geschwaders, den gekrönten Helm der alten Marksburg auf der felsigten Scheitel.

Nicht weit von Braubach liegt Lahnstein; gegenüber aber zeigen sich, am linken Ufer die Städtchen Rhense und Kapellen; und die vier rheinischen Kurfürsten konnten sich hier gleichsam aus ihrem Gebiete, mitten auf dem Strome, die Hände reichen; indem Braubach zur Pfalz und Lahnstein zu Mainz gehörte, indeß Rhense kölnisches, Kapellen kurtrierisches Lehen war. — Bei Rhense stand vormal, nicht weit vom Ufer, auf einer beschatteten Wiese, der berühmte Königsstuhl, bei dem die deutschen Kurfürsten sich früher, nach der Weise der alten Germanier, unter freiem Himmel versammelten und Kaiser wählten und absetzten; so wie vereint mit ihnen über die verworrenen Reichshändel entschieden. Wenzel von Böhmen wurde hier geführt und entthront, und mehrere wichtige Reichsgesetze datiren sich von diesem Königsstuhle bei Rhense. Es war eine aufgemauerte von acht Säulen in der Runde und einer in der Mitte getragene Tribune, an der die Wappen der Kurfürsten prangten. Von der Mittagsseite führte eine steinerne Treppe hinauf, welche geschlossen werden konnte, und droben befanden sich sieben Sitze für die Wähler und einer für

den Kaiser selbst. — Treibt die Neugierde Dich an, den merkwürdigen Platz zu beschauen, so findest Du jetzt nur noch einige, jenes alte Denkmal bezeichnende Steine übrig; indeß sein mächtiger Bau selbst, längst von der alles zerstörenden Zeit abgetragen worden ist.

Bald unter Kapellen wechselt endlich die ganze Scene, wie durch einen Zauberschlag, aus dem Furchtbaren in das Liebliche, und der Rhein breitet sich zwischen Ehrenbreitstein und dem Renatusberge hervorströmend, dem blühenden Garten des Maifeldes entgegen, welchen das am Ausflusse der Mosel hell und freundlich daliegende Koblenz als Eingangspunkt bezeichnet. Die Römer nannten, der hier sich verbindenden Flüsse halber, das von ihnen erbaute Kastell: Confluentes, woraus nachher der jetzige Name der Stadt selbst hervorgegangen ist. Die Confluentes haben in der That ihre Vereinigung in einer der lieblichsten Gegenden ausgesucht, und es blüht um das Brautbette, in dem der kräftige Rheingott die üppige Rajade der Mosel umarmt, ein wahres Paradies hervor.“ —

Aus den Annalen der Länder auf dem linken Ufer des Rheins, vom Appellations-Gerichtsrath M. Simon.

Die Gegend zwischen Werden und Kettwig.

Wer eine herrliche Gegend kennen lernen will, sagt Wilhelmi in seinem Panorama von Düsseldorf, findet an der Ruhr reiche Befriedigung; denn Alles, was eine heitere Landschaft zu schmücken vermag, ist hier in einem Bezirke von wenigen Stunden vereint anzutreffen; ein liebliches Thal, von heitern Bergen befränzt, Ritterburgen und Ruinen, fruchtbare Fluren und duftende Wiesen und dabei blühender Gewerbleiß und Handel. Die Ruhr,

wovon die Gegend den Namen, entspringt am Winterberge, im ehemaligen Herzogthum Westphalen, des Regierungsbezirks Mrensberg, und tritt oberhalb Werden in den Regierungsbezirk Düsseldorf. Sie hat das mit andern Berggewässern gemein, daß sie schnell fließt und nicht selten zu einer bedeutenden Höhe anwächst, weil sie bei ihrem engen Thale sich nicht ausbreiten kann. Ihr reißender Lauf, das öftere Anschwellen, wie ihr starkes Gefälle und die vielen Schluchten, welche das Wasser zu Mühlen und Hammerwerken ableiten, wurden lange als unübersteigliche Hindernisse der Schiffbarmachung angesehen, bis im Jahre 1770 die Arbeiten begonnen, und mit einem großen Kostenaufwande beendigt wurden, dergestalt, daß der Fluß jetzt, von Langeschede bei Unna bis zur Mündung bei Ruhrort, mit Schiffen von 2000 Entrn. Ladung befahren werden kann. — Die vorzüglichsten Ortschaften dieser Gegend sind: Essen, Werden, Kettwig, Mülheim, Duisburg und Ruhrort. Die Gegend zwischen Werden und Kettwig besingt der treffliche Krummacher, wie folgt.

Hier will ich, hingelehnt an eines Felsen Rand,
In heil'ger Eichen nächtl'ich dunkelm Grau'n,
O holde Phantasie! an Deiner Hand
Des schönen Ruhrthals Krümmung überschau'n!
Zu meinen Füßen rauscht, rings vom Gebüsch umkränzt,
Der Strom hinab. Durch's bunte Wiesenthal
Klingt er dahin; in seinem Spiegel glänzt
Des Waldes Grün, der Fels, der Abendröthe Strahl.

Es starrte überall ein düst'rer Eichenforst,
Aus seinem Dickicht scholl der Wolf und Geier Wuth,
Und durch's Gebüsch mit wildem Schnauben vorst
Der finstre Ur hinab zur Fluth. — —

Da, wo mit eh'rnem Fuß, von kalter Nacht umgraut,
Das Chaos und die öde Wildniß stand,

Erschallet nun des Lebens froher Laut,
Und Fleiß und Freude geht frohlockend Hand in Hand.
Jetzt tönt Dir, schöne Ruhr, der Nachtigall Gesang,
Die Turteltaube girt in Deinem Buchenhain;
Du aber hüpfst, mit jugendlichem Gang,
Hinab durch's bunte Thal zum ersten Vater Rhein.
Hier trinkt das fromme Kind, dort um die Krümmung schwebt
Im Wellentanz der leichte Fischerkahn,
Und aus der Schlucht in blauen Wölkchen hebt
Vom stillen Heerd, der Rauch sich himmelan.
Mit rothem Dach, am Hügel hingelehnt,
Ragt aus dem Thal des Dörfleins Spiz' empor,
Umgänzt vom Abendroth, — und zürnend dröhnt
Des Stroms bezwungne Fluth durch's Schleusenthor. —

Von jenem Fels des Eichenhains erscholl
In's Thal hinab der Varden Schlachtgesang.
Hier stand mit seiner Schaar der deutsche Hüt', ihm quoll
Die düst're Stirn, und Wodan's Schild erklang. *)
Und, wie ein Waldstrom brach des Kampfes Wuth
Hervor, zersplittert sank das Adlerbild,
Der Strom frohlockt, ihn färbte Römerblut,
Und Römerleichen deckten das Gefild.
Der Vorzeit kuhne That erzählend, ruht der Thurm **)
Im trüben Dämmerlicht, ach! wie ein Leichenstein
Der Deutschen Kraft — sein Haupt versank im Sturm.
Der Zeit, sein Fuß bedeckt des Heldenstamms Gebein. —
Noch wallt um Mitternacht, von Nebeldunst umhüllt,

*) Das Zeichen zum Angriff wurde mit den Schildern gegeben. Wodan, der Kriegsgott der alten Deutschen.

**) Der verfallene Thurm bei Deste, ein Denkmal der alten Bewohner dieser Ruhrgegend, eines ächten Heldenstammes. Deste gegenüber stehen noch die Trümmer eines alten Thurms. Hier war wahrscheinlich einst der Ruhesitz einer deutschen Kaiserin. Die Gemahlin Otto's II., Theophanie, gebar auf einem der kaiserlichen Jagdschlösser an der Ruhr im Walde Kettwig oder Kettela den nachherigen Kaiser Otto III. Zu Kettwig heißt eine Straße die Kaisergasse. Die Einwohner Kettwig's wandern nun alle Jahre nach diesem Thurme und zünden Osterfeuer an.

Zuweilen hier ein bloßes Schattendor,
Und rings umher aus Felsengrotten quillt
Das Bardenlied, ein feufzend Wehn empor.
Aber jugendlich immer, in immer veränderter Schöne
Christ Du, fromme Natur, züchtig das alte Gesetz,
Immer dieselbe bewahrst Du in treuen Händen dem Manne,
Was Dir das gaukelnde Kind, was Dir der Jüngling vertraut,
Nährst an jeglicher Brust die vielfach wechselnden Alter;
Unter demselben Blau, über dem nämlichen Grün
Wandeln die nahen, und wandeln vereint die fernern Geschlechter,
Und die Sonne Homer's, siehe, sie lächelt auch uns!

Die Umgebung von Mühlheim a. d. Ruhr.

Dem Städtchen Mühlheim an der Ruhr gegenüber am linken Ruhrufer liegt das alte Schloß Broich. Die Bructerer, eine deutsche Völkerschaft, wohnte, wie Tacitus berichtet, zwischen dem Rhein, der Ems und der Lippe. Nachher ließen sie sich auch an der Ruhr nieder. Sie hatten vielleicht den Namen von den Brüchen (Broischen), welche sie bewohnten; daher kommt vornehmlich der Name der Herrschaft und des Schlosses Broich. In diesem Schlosse, zu dessen Ausbesserung im Jahre 1789 die Summe von ungefähr 16,000 Thalern verwandt wurde, verlebte die allbetrauerte und allverehrte hochselige Königin Louise von Preußen einige Jahre ihrer schönen Jugend bei ihrer verehrungswürdigen Großmutter, der verwittweten Frau Fürstin von Darmstadt. Hier war es, wo ihr schöner Geist gebildet wurde; in dieser Allee, in diesem einfachen Garten sah man sie öfters spazieren gehen; in mehrere Häuser an der Ruhr ging sie fast täglich, und genoß da ein Glas Milch. Das Landvolf sprach sie an, sie unterhielt sich mit ihm, und scherzte mit den Kindern, die entzückt über die Güte der Prinzessin wa-

ren. Sie wurde nicht unwillig über die Armen, wenn sie sich zudrängten und ihre Güte mißbrauchten. Die ganze Gegend war voll von dem Lobe der trefflichen Prinzessin; daher war auch die Theilnahme der Einwohner der Herrschaft Broich's an den Schicksalen der Königin so groß. Ihre Freude hatte keine Gränzen, als sie den Thron bestieg; aber in keiner Stadt Preußens konnte der Schmerz über ihren ach! zu frühen Tod größer sein, als bei ihnen. Die geliebte Königin sprach immer mit Nührung von ihren zu Broich verlebten Tagen. Die Gegend ist besonders schön. Nonne singt von ihr:

An Mühlheim's Fuße schaut die kleine Ruhr:
Auf ihren krausen Wellen schweben sanft
Der Schiffe Masten, deren Wimpel hier
Das Schweizerthal noch mehr verherrlichen.
Tief unter mir bräust, von dem Bogen drang
Der Ruhr getrieben, kühn der Mühlen Rad,
Und eine Brücke schwebt in stetem Flug
Von einem Ufer zu dem andern hin.
Mit frohem Auge folg' ich lächelnd Dir,
Du wilde Ruhr; doch steile Berge stehn
Hoch aufgethürmt, und schließen bald Dich ein.
Und hier *) vermählt sie sich im Silberglanz
Dem Vater Rhein; er nimmt sie liebevoll
In seine Arme auf, und schwebt mit ihr
Im Tambegang nach Holland's Küsten hin.
An ihrer Mündung lehnt vertraulich sich
Ein Städtchen an, dem sie den Namen gab.
Es ist Ruhrort, Rheinpreußen's Amsterdam.

*) Zwei Stunden von Mühlheim.

J. A. Engels.